

Bernprecher 3

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
 Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
 Preis der einpaltigen Pettizeile für Inserenten aus Stadt
 und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk.,
 Reklameteil 250 Mk.

Ein Zusatzprotokoll zu dem Londoner Abkommen enthält die Garantien, die Deutschland zu leisten haben wird. Die deutsche Regierung wird zur Sicherung des Zins- und Amortisationsdienstes folgenden Einnahmen zur Verfügung stellen müssen: 1. Alle Zolleinnahmen an Land- und Seegrenzen, namentlich alle Zölle auf Ein- und Ausfuhr und die 25prozentige Ausfuhrsteuer, die nur von jenen deutschen Waren nicht zu bezahlen sein wird, die in den alliierten Ländern von dieser Tage befreit sind. 2. Weitere direkte und indirekte Steuern, die die deutsche Regierung vorschlagen kann und die die Garantiekommision bewilligen muß. 3. In die deutsche Finanz-

Verwaltung zugewiesen, und diese Kommission kein Recht haben. § 19 des Abkommens 3 des 8. Teiles wird eine neue Fassung erhalten, die sich auf die Lieferung von Rohmaterialien und Bereitstellung von Arbeitskräften für die zerstörten Gebiete bezieht. Der Wert der Lieferungen und Arbeitsleistungen wird fortan durch einen deutschen und einen alliierten Sachverständigen festgesetzt werden. Falls sich diese nicht einigen können, ernannt die Reparationskommission ein Schiedsgericht.

Oberschlesien in größter Not.

Die Interalliierte Kommission fordert deutsche Hilfe an.

Oppeln, 5. Mai. (W.Z.B.) In unserer Stadt wird folgender Aufruf verbreitet:

Aufruf!

Die Interalliierte Kommission hat beschlossen, 3000 Deutsche, möglichst Oberschlesier, in die Apo einzustellen. Jeder junge Deutsche melde sich nachmittags 2 Uhr Gymnasium, Zimmer Nr. 6. Vor allem sollen sich ehemalige Offiziere, Beamte usw., melden. Militärpapiere sind mitzubringen; möglichst auch Wäsche und Stiefeln. Deutsche Orden als Erkennungszeichen mitbringen. Es geht um die Heimat!

Neue blutige Kämpfe.

Ratibor, 5. Mai. Der deutsche Plebiszitarkommissar wurde von dem Kreiskontrolleur Ratibor amisch aufgefördert, 500 Mann für die Abstimmungspolizei zu stellen. In Ratibor kämpfen Deutsche und Italiener gemeinsam gegen die Polen. Die rechte Oberseite ist von den Polen besetzt, während die linke Oberseite von den Deutschen gehalten wird. Wenn bisher auch alle Versuche der Polen, Ratibor einzunehmen, gescheitert sind, so mußte der Kreiskontrolleur von Ratibor gestern doch erklären, daß die Lage sehr schwer sei und daß beraten werden müsse, wie die Stadt gehalten werden könne. Nach näheren Beratungen erklärten sich die Deutschen zu jeder Hilfeleistung bereit, um die Angriffe der Polen gemeinsam mit den italienischen Truppen abzuwehren.

Schwere Verluste der Italiener.

Oppeln, 5. Mai. Aus Nicolai wird gemeldet, daß die Polen dort über acht Geschütze verfügen. Bei Tichau wurden große polnische Waffenlager festgestellt. Zwischen den polnischen Banden und den italienischen Truppen finden erbitterte Kämpfe statt. Bis gestern beliefen sich die Verluste der Italiener bereits auf 32 Tote, darunter zwei Offiziere, und 60 Verwundete.

Die Ereignisse im Kreise Rattowitz.

Rattowitz, 5. Mai. (W.Z.B.) Über die Lage in den Orten des ober-schlesischen Industriegebietes ist, soweit Fernsprechnachrichten dahin möglich sind, folgendes zu melden:

In den Städten Rattowitz, Beuthen, Schweißhütte und Nicolai ist die Lage im allgemeinen unbedenklich. Die Städte sind von den Aufständischen eingeschlossen. Der von den Aufständischen gestern umgeben geplante Überfall auf den Bahnhof Rattowitz ist nicht zur Ausführung gekommen.

Frankische Offiziere sollen ihn beschuldigen haben.

In Rusa wurde der Bauarbeiter Kuchaj, früher Vorsitzender des paritätischen Ausschusses, ermordet. Die Aufständischen zwangen den Kuchaj, den Aufstand des Bergwerksdirektors Bohndorfer zu verraten. Einige Zeit später wurde dieser mit Kopfschüssen schwer verletzt auf der Straße aufgefunden.

Aus Radoslaw sind verschiedene Deutsche nach Radoslaw verschleppt worden. In Domb, Hohenlohehütte und anderen Orten sind Bekanntmachungen der polnischen Stadtkommandanten angeschlagen, in denen der waffenfähigen Bevölkerung befohlen wird, sich bis gestern nachmittags 3 Uhr zum Waffendienst zu melden.

In der Gegend von Eichenau und Schoppinitz wird ein Befehl des Oberkommandierenden der Insurgenten-Armee bekannt gegeben, daß sämtliche waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 45 Jahren einzuziehen und zu bewaffnen sind. Dieser Befehl ist in allen Orten, die von den Insurgenten besetzt sind, durch Ausläuter bekannt gegeben worden. Die Einziehung wird, soweit sich die in Frage kommenden Personen nicht freiwillig stellen, gewaltsam durchgeführt. Auch Deutschgesinnte müssen die Waffen ergreifen.

Vor dem polnischen Hauptangriff.

Breslau, 5. Mai. (W.Z.B.) Heute abend 8 Uhr stellt sich die Lage in Oberschlesien nach den bisher eingetroffenen Meldungen weitaus ernster dar, als gestern. Der schon für die vergangene Nacht erwartete konzentrische Angriff polnischer Insurgenten auf die ober-schlesischen Großstädte scheint unabwendlich in der kommenden Nacht Tatsache zu werden. Die Interalliierte Kommission hat ihrerseits den Ernst der Lage vollkommen anerkannt.

Aus Tarnowitz wird gemeldet, daß reguläre Truppen über die Grenze kommen und in der Stadt in Zivil eingekleidet werden. Flüchtlinge, die in Beuthen eintrafen, erzählten, daß sie bei den Aufständischen, die aus der Richtung Schoppinitz-Eichenau kommen, kleine Geschütze gesehen haben. In Antonienhütte sind bisher 17 Todesopfer, darunter ein französischer Soldat. Bei dem Kampf um ein Gasthaus wurden Flügelmänner verwendet. Auch in den nördlicheren Kreisen hat sich die Situation seit gestern wesentlich verschlimmert. Im östlichen Teile des Kreises Kreuzburg haben die Aufständischen weitere Gelände gewonnen und eine ganze Anzahl von Ortschaften besetzt. Sie sind südlich von Kreuzburg bis Kleinassowitz und Borkowitz vorgeedrungen.

Hungersnot und Plünderungen bevorstehend.

Hindenburg, 5. Mai. Die Zustände in Hindenburg sind unhaltbar geworden. Die Lebensmittel gehen zu Ende. Es muß deshalb mit dem Eintritt von baldigen Plünderungen gerechnet werden.

Rattowitz, 5. Mai. Die Städte des Industriegebietes sind im allgemeinen nur noch für vier Tage mit Lebensmitteln versehen. Milch ist bereits jetzt nirgends mehr vorhanden.

Korfanth abberufen.

Paris, 5. Mai. (W.Z.B.) Die „Agence Havas“ meldet aus Warschau: Der Volksabstimmungskommissar für Oberschlesien, Korfanth, ist von seinem

Posten zurückberufen worden, da er seine Befugnisse überschritten hat.

Vokales und Kreisnachrichten.

* Eine Karte des ober-schlesischen Abstimmungsergebnisses. Im Verlage der Landesaufnahme ist eine Karte des Abstimmungsergebnisses von Oberschlesien in vier Farben erschienen, die uns vorliegt. Die im Maßstabe 1:200 000 gehaltene Karte zeigt das Ergebnis der Abstimmung jeder einzelnen Gemeinde in Prozenten. Außerdem sind die gewählten Zeichen der Einwohnerzahl der Orte angegeben, so daß ein außerordentlich plastisches Bild der Gesamtverteilung der Stimmen erzielt wird. Wir weisen besonders darauf hin, daß es sich um eine amtliche Karte handelt. Der billige Preis von 6 Mk. ermöglicht jedem die Beschaffung der Karte, die in allen Buchhandlungen und einschlägigen Geschäften zu haben ist. Jeder Deutsche, dem das Schicksal seines Vaterlandes am Herzen liegt, sollte die Karte besitzen.

A. Dittmannsdorf. Männer-Gesangsverein. In der hiesigen Brauerei hielt der Männer-Gesangsverein Dittmannsdorf-Raasdorf seine diesjährige Generalversammlung ab und beschloß damit sein 55. Vereinsjahr. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Wesseler Opiß, an die recht zahlreich erschienenen Sangesbrüder, wurde das letzte Protokoll der vorjährigen Generalversammlung vorgelesen. Nach dem vorgetragenen Kassenbericht betrug der Kassenbestand 245 Mark. Bücher und Kasse wurden geprüft und in bester Ordnung befunden. Zur Neuaufnahme im Verein meldeten sich 10 Mitglieder. Die Vereinsbeiträge wurden neu geregelt und für Sänger auf monatlich 50 Pfg. festgesetzt. Inaktive Mitglieder haben einen Jahresbeitrag von 10 Mark zu zahlen. In den Vorstand wurden gewählt: Wesseler Opiß als Vorsitzender, Bergpraktikant Seiler zum Stellvertreter, Maschinenschreiber Conrad als 1. und Bergpraktikant August Müller als 2. Schriftführer, Bergpraktikant Emil Lott zum Kassierer und Bergpraktikant Gustav Karisch als Stellvertreter. Als Notenschriftener fungiert Maschinist a. D. Heinrich Karisch. Auf die Bitte des Vereins übernahm Lehrer Schmidt (Dittmannsdorf) das Amt des Dirigenten. Als Gesangsübungsort wurde das bisherige wiedergewählt und finden die Gesangsübungen wieder regelmäßig Sonntags vormittags 9 Uhr im Gasthof „zur Burg“ statt.

Charlottenbrunn. Sitzung der Gemeindevorstellung. Vor Eintritt in die Verhandlungen gedachte Schöffe Dertel der zu Tode verunglückten Bergleute. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Die für Anlage des gesonderten Gerinnes im Südben benötigten Kosten wurden bewilligt. Das Ortsstatut für das Wohnungsgesamt soll vom Gemeindevorstand und der Wohnungskommission durchberaten werden. In die Wohnungskommission wurden aus der Reihe der Mieter hinzugezogen: Bergpraktikant Seiler, Bergpraktikant Müller und Eisenbahnbeamter a. D. Fleischer. Der Diakonissenstation und der Station der „Stauen Schwestern“ werden die bisherigen Beihilfen um 100 Prozent erhöht. Den Badaangestellten wurde auf ihre Eingabe eine Gehalts-Erhöhung von monatlich 50 Mk. resp. 20 Mk. bewilligt. Der für Erbauung einer Kleinkinderschule erforderliche Bauplatz neben dem Grundstück „Gottesfegen“ wird kostenlos überlassen.

Wettervorausage für den 7. Mai:

Ausheitend, schwachwindig, langsame Erwärmung.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. D. Lang, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Brotzusatz-Karten erfolgt im

Stadtteil Waldenburg am Sonnabend den 7. d. Mts., von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr, im „Schützenhaus“, Auenstraße 17, für die Stadtteil-Kolonie an demselben Tage von 2—5 Uhr nachmittags, und im

Stadtteil Altwasser zu derselben Zeit im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 9. Die Ausgabe erfolgt an die Hausbesitzer nach den bekannten Bestimmungen.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten an schwangere Frauen

sowie die Abstempelung der Brotkarten für Auszugsmehl an stillende Mütter findet im

Stadtteil Waldenburg am Montag den 9. d. Mts., von 12—2 Uhr nachmittags, in der Säuglingsfürsorgestelle, Auenstraße 24, und im

Stadtteil Altwasser am Dienstag den 11. d. Mts., von 8^{1/2} Uhr vorm.—2 Uhr nachm., im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 9, statt. Für nicht abgeholte Karten ist eine Ordnungsgebühr von 0,50 Pfg. zu entrichten.

Waldenburg, den 4. Mai 1921.

Der Magistrat. Städt. Wirtschaftsamt.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in

Fremdenlisten Buchdruckerei Ferdinand Dornel's Erben.

Beglaubigung der Renten-Quittungen

für Empfänger von Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfall-Rente.

Am 1. Juni 1921 hat die Beglaubigung der Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrenten-Quittungen wieder zu erfolgen. Die Empfänger einer Rente vorbezeichneter Art werden deshalb ersucht, die Quittungen für den Monat Juni 1921 sofort in der Geschäftsstelle des Versicherungsamts (Verwaltungsstelle 2, Gartenstraße 3, zweiter Stock, Zimmer 84) abzugeben, da sonst eine rechtzeitige Beglaubigung der Quittungen nicht erfolgen kann.

Die im Stadtteil Altwasser wohnhaften Renten-Empfänger haben ihre Quittungen in Altwasser auf der Polizeiwache sofort abzugeben und am 1. Juni 1921 im Amtsgebäude, Zimmer 1, wieder abzuholen.

Waldenburg, den 3. Mai 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Liquidations-Bilanz.

An Kassa-Konto . . .	864 48	Per Bank-Konto . . .	4 093 10
• Baren-Konto . . .	4 872 80	• Guthaben-Konto . .	5 180 —
• Konto-Korrent-Konto . .	5 666 70	• Reservefonds-Konto .	395 79
		• Steuer-Konto . . .	105 —
		• Reinvermögen . . .	680 07
			10 403 96

Waldenburg i. Schl., den 26. April 1921.
Sattler- und Tapezierer-Robert- und Warengehilfen-Gesellschaft für den Niederschlesischen Industriebezirk zu Waldenburg i. Schl.,
E. G. m. b. H.,
in Liquidation.
Paul Köhler, Max Schorf.

Heller Sommer-Anzug

für mittlere Figur, wie neu, gute Friedensware, zu verkaufen

Birkholzstr. 1, 3 Treppen.

Ein rebhühnfarbener

Italiener-Hahn

zu verkaufen bei

Rieck, ev. Friedhof, Waldenburg.

Sanb. Mädchen

zum Gästebedienen und leichter

Gausarbeit zum 15. Mai gesucht.

Eiserne Kreuz, Altwasser.

Durch günstigen Einkauf

ist es mir möglich

Herren-

u. Burischen-Anzüge.

beste Qualitäten,

in Kammergarn, Wolle usw.,

modernste Fassons,

weit unter regulärem Preis

abzugeben.

Franz Tenber,

Weißstein, Flurstraße Nr. 4.

Inserate

haben in der „Waldenburger

Zeitung“ den größten Erfolg.

Goldes Opfer.

Roman von M. Knechle-Schönan.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Wir besprachen nun den ganzen Entwurf und ich hatte mehr als einmal Gelegenheit, über den sicheren Blick und die ruhige Sachlichkeit des Barons zu staunen, mit denen er stets den Nagel auf den Kopf traf. Ja, das war die Löwen-tat des Vollblutdramatikers! — Himmel, wie klein, wie erbärmlich kam ich mir mit meinem Talentfünkchen vor!

Und wie er meinen Entwurf durcheinander-warf!

Aus dem dritten Akt sollte der erste werden und diese Aufgabe sollte ich innerhalb einer Woche lösen. — Mir schwindelte!

Als wir uns dann erhoben und nach unserer Gardedame umfahen, lag diese, wie ein Kästchen zusammengeklappt, im Schaukelstuhl, das Gesicht tief in das seidene Kissen gedrückt, regungslos. Allem Anschein nach war sie eingeschlafen.

Ein angebissenes Stück Lortz lag ihr im Schoß und in der Hand hielt sie die herausge-zogene Photographie eines auffallend schönen Dragonerrittmeisters. Wir konnten uns des Lachens bei diesem Anblick nicht erwehren. Da schlug sie die Augen auf und mir verging das Lachen, denn ich glaubte Tränen darin funkeln zu sehen und einen Ausdruck, wie ich ihn an der lustigen Grete bisher nicht kannte.

Oder hatte ich mich getäuscht? Kann sich ein Mensch so beherrschen? Silberhell auflachend, sprang sie empor, stieß den Schaukelstuhl zurück und begann im komischen Zorn zu schelten: über die langweilige Gesellschaft, das Folter-werkzeug von Schaukelstuhl, in dem sie sich sämt-liche Glieder verrenkt, über den schweren Ruch, mit dem sie sich den Magen „verstaucht“ habe, kurz — sie war die alte, lustige und kapriziöse Grete.

„Das verstehe ein anderer!“ dachte ich bei mir, beschloß aber doch, nachher einmal zu son-dieren, was echt gewesen, die Tränen oder die Lustigkeit.

Auf dem Heimwege war Grete ziemlich still und ließ ganz deutlich merken, daß ihr das selbst angebotene Ehrennamenamt heute bereits lästig geworden sei.

„Ich störe Euch nur und für mich ist's sad zum Sterben. Weißt Du, ich werde ab und zu bei Euch nachschauen kommen. So die ganze

schmalen Feldweg an seiner Seite ging, es hören mußte. Als er nicht gleich antwortete, sah sie doch auf und begegnete diesem Blick voll tiefer Zärtlich-keit, einem Blick, der ihr bis ins innerste Herz drang. So hatte noch niemand sie angesehen — es war ein Blick, in dem ein ganzes, treues, hingebendes Herz lag.

Fast horstet lang seine Stimme, als er sprach: „Karin — Karin — ahnen Sie denn nicht, daß man ein Kleinod, an das man täglich, stündlich denkt, nicht gern in Gefahr weiß, wenn es vielleicht auch nur eine eingebildete Gefahr ist? Wissen Sie denn nicht, daß man solch Kleinod hüten und schützen möchte vor allem Schreck, daß man es wahren möchte vor jedem rauhen Hauch — Karin“ — er ging jetzt dicht neben ihr, und sein Atem streifte fast ihre Wangen — „Karin, Sie müssen es ja wissen und fühlen, daß Sie dieses Kleinod für mich sind.“

„Herr — Herr Freimann“, sagte Karin erschreckt und blieb stehen — sie gegen einen schlanken Bruch-stamm lehrend.

„Hören Sie mich einen Augenblick an“, flehte Frei-mann und nahm ihre rechte Hand in die seine. Sie machte eine heftige Bewegung, wie um sie zurückzu-ziehen, aber — sie ließ sie ihm doch, und er umschloß sie mit warmem Druck. „Es kommt vielleicht eine Ge-legenheit wie wieder, daß ich Sie allein spreche, Karin, — Sie müssen es ja fühlen und wissen, daß ich — Sie liebe, Karin treu und reißlich liebe. Sie sollen die Krone meines Lebens, der Schatz meines Herzens sein — ich biete Ihnen alles, was ich habe — die große, reine, heilige Liebe eines Herzens, das noch nie — hören Sie, Karin, — noch nie vor Ihnen ein Weib geliebt hat.“

Wie ein Traum hörte es Karin — ein großes Leuchten trat in ihre Augen, ein Beben ging durch ihre Gestalt — ihr — ihr bot dieser kraftvolle, stolze Mann ein Herz, das noch kein Weib vor ihr geliebt hatte, auf sie hatte diese heilige Liebe gewartet.

Er warf den Bügel des Pferdes um einen Zweig und schlang die Arme um sie. „Karin — ich — ich fühle es, daß wir zueinander gehören — sei mein, Karin.“

Und wie der starke, stolze Mann sie in seine Arme nahm, da wußte Karin, daß sie all diese Zeit sich ver-geblich gewappnet hatte zum Kampf gegen diese große, treue Liebe, die nun wie eine saurige Zehn, blendend und erschreckend, über sie hinging.

Sie lag still in seinen Armen und dachte, daß er sie küßte, und erwiderte seine Küsse und küßte nur, daß — sie noch nie vorher geliebt hatte.

„Karin“, sagte er und gab sie frei, „lege mir, daß Du mein sein willst — für immer. Ich biete Dir ein ganzes Herz, und ich — ich biete um ein ganzes da-gegen. Ich brauche ein stolzes, hochgemutetes Weib, wie Du es bist, Karin — dabei denke ich nicht an den Stand Deines Vaters, sondern an Dein eigenes Selbst — ich brauche Dich, — weil Du für mich be-stimmt bist, weil es nicht anders sein kann.“

Er zog ihren Kopf an seine Schulter und sah ihr in die Augen.

„Ja, Heinrich, ich will“, sagte sie leise.

Er legte seinen Arm um sie, und sie schritten wei-ter, nun schweigend, wie in Staunen, daß alles so gekommen war. Sie schritten über die feuchte, herbst-liche Erde, als gingen sie dem Frühling entgegen, die Sonne stand schon tief, aber es war, als ob noch alles ringsum in diese Glut getaucht war. In Karin waren alle schweren Gedanken verfliegen, aufgelöst durch die Gewißheit, daß jemand neben ihr ging, der alles hatte, was das Leben schön gestalten kann, dem sie nur fehlte, sie nur noch notwendig war.

(Fortsetzung folgt.)

Kann gewachsen ist? Werde ich dann noch hier wan-dern, allein mit meinen schweren Gedanken, oder werde ich wieder sitzen auf Schloß Hoheneich als Baronin Reiterstein? Die Entscheidung muß ja nun bald fallen — so oder so — Sie mochte nicht weiter denken, krampfhaft klammerte sie ihre Gedanken an Reiterstein, an seine Erscheinung, seine glatten Ma-nieren — seine Gewandtheit. Das alles, sie wußte es, ohne es sich gestehen zu wollen, mußte ja er-sehen, was sie nicht in ihm fand, ansehen, was sie ihm nicht zu geben hatte: Vertrauen und Liebe. Es paßte alles sonst, und da mußte es ja eine passende Ehe werden, wenigstens vor den Augen der Welt. Und dann wieder die große Frage: „Heirate ich denn um der Welt willen? Heirate ich Reiterstein, um nicht einsam zu bleiben, einsam für die Stillestelle im Kloster Neutenschre? Heirate ich, um eine glänzende Position zu haben, nicht Baronin Reiterstein zu heißen und — dennoch einsam zu sein?“

Gräfin Karin blieb stehen und schaute um sich: rechts der Wald, links die Felder mit dem Ausblick auf Park und Dorf — einsam sollte ihr Weg sein. Sie war sich noch nie, noch niemals ihrer Herzens-einsamkeit so bewußt gewesen wie jetzt.

Ein Hund schlug plötzlich an — der Hufschlag eines Pferdes wurde vernommen: „Reiterstein“, dachte Karin in momentanem Erschrecken — er, noch mehr aber seine Mutter, würde es „hohling“ finden, daß sie hier einsam am Waldrande spazieren wan-delte.

Nun war der Reiter nahe herangekommen, das edle Pferd trat aus dem goldschimmernden Walde auf den Feldweg, der Reiter senkte die Peitsche, und eine Kraft- und Klangvolle Männerstimme sagte: „Guten Tag, Gräfin Burckow.“

Noch ehe sie den Gruß erwidert hatte, war er vom Pferde gesprungen, und nun stand Heinrich Freimann vor ihr und wiederholte seinen Gruß.

„Guten Morgen, Herr Freimann“, sagte sie und reichte ihm die Hand. Er drückte sie einen Augen-“ in seiner kraftvollen Rechten, dann beugte er sich nieder und küßte sie — wie kürzlich, als sie seine Mutter zur Einweihung des Kinderheims begleitet hatte.

Sie zog ihre Hand schnell fort — was er kaum zu beachten schien, denn er trat an sein Pferd heran, zog die Steigbügel hoch, warf einen Bügel über den Hals und wand den anderen lose um sein Hand-gelenk.

„Sie haben sich unvorsichtig viel zu weit vom Schloß und Park entfernt, Gräfin Burckow“, sagte er bestimmt, „und Sie werden mir gestatten, daß ich Sie bis an die Parkgrenze geleite.“

Sie sah ihn überrascht an. „Es ist alles sehr sicher hier“, sagte sie einfach, „ich ritt ja früher auch so weit.“

„Da waren Sie vom Reitnecht begleitet“, beharrte Freimann, „aber junge Damen zu Fuß sollten nicht so weit allein ins Feld gehen.“

„Warum nicht?“ fragte sie, und die alte Kampf-stimmung, die sie so gern auch Freimann gegenüber erprobte, schien Besitz von ihr zu ergreifen.

„Gewiß“, sagte Heinrich Freimann beäugtend, „gewiß, unsicher ist unsere Gegend nicht, aber man soll sich auch dann nicht zu weit wagen.“

„Sie lieben Selbstständigkeit und Selbstsicherheit an den Frauen, Herr Freimann, und darum wundere ich mich, derartige Anschauungen bei Ihnen zu finden.“

Sie sah ihn nicht an, sonst hätte sie bemerken müs-sen, daß seine Blicke sie mit heißem, zärtlichstehendem Blick umfaßten. Sein Herz schlug in schnellen Schlä-gen, fast meinte er, daß das Mädchen, welches auf dem

Zeit dasitzen, das geht faktisch über meine Kraft!“

„Nein, Grete, das darfst Du mir nicht an-tun“, erwiderte ich ganz betreten darüber, daß sie jetzt schon streifen wollte. „Ohne Dich gehe ich nicht hin und was soll dann werden?“

„Hast Du Furcht vor dem Baron? Oder traust Du Deinem Herzen nicht, fürchtest Du, Dich in ihn zu verlieben?“

„Ach laß doch die Posen!“ wehrte ich un-mutig ab.

„Na, Du, — der Baron ist schon mancher Frau gefährlich geworden.“

„Gut und von beneidenswerter Schönheit sind nur die Zähne“, erzählte Grete weiter. „Der Pflöge seiner Hände und Fingernägel wid-met er täglich mindestens eine Stunde. Sieh' sein Ankleidezimmer, seinen Toilettetisch, und Du wirst an der Wahrheit meiner Behauptungen nicht mehr zweifeln. Kannst auch seinen Diener, den Georg, fragen.“

„Pfui, Domestikensklatsch!“ warf ich verächt-lich ein. Die boshafte, freie Art Gretes fiel mir heute furchtbar auf die Nerven. Ich beschlen-nigte meine Schritte, um bald von ihrer Gesell-schaft befreit zu werden. Sie aber ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

„So lauf doch nicht so, Jse, als wenn Du's kilometerweise bezahlt bekämst. Und Dein hoch-mütiges Gesicht könntest Du ruhig aufstecken. Wenn Du wüßtest, wie es in mir aussieht! Und wie das quält, wenn man sich so brennend gern aussprechen möchte, und doch niemand hat, der es gut mit einem meint!“

Erschreckt blieb ich stehen und sah ihr for-schend ins Gesicht. Richtig, da war wieder der-selbe wehevolle Zug um den Mund und in den Augen blickten Tränen. Also hatte ich vorhin doch recht gesehen und sie sich nur verstellt, um ihr Leid nicht merken zu lassen. Mitleidig schob ich meinen Arm in den ihrigen und sprach ihr tröstend zu: „Gretel, was ist Dir? Willst Du Dich mir anvertrauen? Sei versichert, daß ich mit Dir fühle —“

„Vorausgesetzt, daß Du Zeit dazu hast, nicht wahr?“ entgegnete sie spottend, aber mit auf-kehenden Lippen.

„Gretel!“ erwiderte ich vorwurfsvoll.

„Ach, tu' doch nicht so! Was würdest Du wohl zu der Zumutung sagen, noch auf ein Stündchen oder zwei zu mir zu kommen und —“

„Gretel, wenn Du mich brauchst, wenn es

Dir eine Erleichterung ist, Dich gegen mich auszusprechen, so komme ich selbstverständlich mit."

"Damit man Dir nachher zu Hause wieder die Hölle heiß macht! Nein, um keinen Preis nicht! Geh' nur, geh'! Die Grete wird's auch so verwinden!"

"Ich komme mit!" erklärte ich nun bestimmt. "Die Meinen wissen, daß meine Heimkehr unbestimmt ist, sie werden sich nicht ängstigen, wenn ich länger ausbleibe. Auch habe ich gestern ernstlich mit den Geschwistern gesprochen und mir völlige Freiheit ausbedungen."

Grete blieb erstaunt stehen und machte große Augen.

"Sapristi! Das hast Du getan? Aberhand Hochachtung vor Deiner Rourage, ich hätte sie Dir nimmer zugetraut. Na, dann ist's ja gut. So komm' halt mit!"

In Gretes Zimmer saßen wir dann gemütlich beim Abendbrot. Es war wieder dieselbe Zigeunervirtschaft wie damals beim ersten Kaffee. Aber es mundete trotzdem. Ungeniert zog sich Grete dabei aus, um den bequemen japanischen Schlafrock anzulegen. Dabei entfiel ihrem Busen eine Photographie. Ich hob sie auf, es war das Bild des Dragoneroffiziers aus des Barons Album. Neckend hielt ich ihr das Bild vor die Augen. "Stibitz!" drohte ich ihr lachend.

Gastig griff sie nach dem Bilde, das Antlitz wie in Blut getaucht. Ich sah sie fragend an und bemerkte, wie sie mit sich kämpfte.

"Du willst wissen, wer das ist und weshalb ich das Bild zu mir stielte? Nun, Du magst es immerhin erfahren. Mittheiler von Weddingen, mein ehemaliger Bräutigam!"

"Ehemaliger Bräutigam?" fragte ich erstaunt.

"Na ja, wir waren heimlich verlobt miteinander. Da fand er es vor einigen Monaten vernünftiger, die arme Grete gegen eine reiche Witwe, so 'ne Schlotbaronin aus Westfalen, einzutauschen. Heute früh las ich in der 'Nölnischen Zeitung' seine Vermählungsanzeige. 's ist zu dumm, daß einem so was noch weh tun kann. Aber als ich sein Bild heute beim Baron fand, gab mir's einen Ruck durch und durch. Ich mußte es an mich nehmen, um mir den Treulosen hier doheim in aller Stille noch einmal gründlich zu betrachten."

Das sollte gleichgültig klingen, aber ihre Stimme klang heiser vor Erregung und ihre Rippen bebten in verhaltenem Schmerz.

"Arme Grete!" sagte ich leise, meines eigenen Herzelebens gedenkend. "Auch Du!"

Da stakete sie, kam raschen Schrittes auf mich zu, packte mich am Arm und sah mir scharf in die Augen.

"Auch Du!" sagt Du. "Soll das heißen, daß Du Dich in ähnlicher Lage befindest? Sprich, er-

zähle, warst Du auch einmal so töricht, an Liebe und Treue, an ein Glück zu glauben, das unser einem nun mal nicht beschieden ist?" —

"Ja, Gretel", nickte ich seufzend, "und was das Schlimmste ist, ich bin es noch."

Und nun erzählte ich ihr von Oberhand, von unserem Abschied, meiner heimlichen, jetzt ach so schwach gewordenen Hoffnung auf ein Wiedersehen. Sie hörte teilnehmend zu, die Augen voll Tränen und ihre Hand in der meinen.

"Dieselbe Couleur in grün!" nickte sie seufzend. "Beides Ehrenmänner mit den ehrlichsten, besten Absichten! Aber das Schicksal kriegt sie klein, ganz klein. Und wenn sie sich auch dagegen wehren mit aller Kraft, sie müssen unterliegen."

"Sie, Liebling, ich möchte Dir so herzensgern etwas Tröstliches sagen, aber ich mußte lügen, und das kann ich nicht."

Daß alle Hoffnung fahren, es kommt wie bei mir. Auch Dich wird das Schicksal auf den Weg stoßen, auf dem er Dir nicht folgen kann, — gerade wie bei mir. Ich sehe es kommen, ich möchte Dich warnen, und ich weiß doch recht gut, daß alles umsonst ist!"

"Ich verstehe Dich nicht, Gretel! Bitte, sprich deutlicher!" hat ich bellommen.

Sie aber schüttelte traurig das Haupt und durchmaß mehrmals hastigen Schrittes das Zimmer. Dann trat sie zu mir an den Tisch. Die Lampe beleuchtete grell ihr todblaues Antlitz mit den starren, wie in weite Ferne gerichteten Augen.

Tomlos kam es von Gretes Lippen:

"Die Verlobungsanzeige damals war nicht der Bruch zwischen mir und ihm. O nein, der war schon länger erfolgt, auch nicht mit einem Male, nein, stückweise, brockenweise. Als er von mir schied, wie ich zur Bühne ging, da sagte er mir: 'Bleib brav, Gretel, und keine Macht der Welt soll mich hindern, Dich heimzuholen!'"

"Bei der Bühne brav bleiben, zumal wenn man vorwärts kommen will! Saha! Wenns nicht zum Sterben traurig war, man könnt' sich tot darüber lachen."

Und lachend, krampfhaft lachend, warf Grete sich auf das Sofa, das Gesicht in die Kissen vergrabend. Und aus dem Lachen ward ein wildes, herzzerreißendes Schluchzen, ein hoffnungsloses Weinen. Und ich stand dabei wie gelähmt.

Ein eisiges Gefühl froh mir zum Herzen, erstarrte mir das Blut in den Adern. Ich war wie mit einem Schläge heilsehend geworden und verstand die Unglückliche, o, ich verstand sie nur zu gut. Aus tiefstem Herzen fühlte ich mit ihr, was ihr die Seele zerriß, aber ich fand kein Wort des Trostes. Was gab's auch hier noch zu trösten?

Sie wollte auch keinen Trost, winkte mir nur, ohne sich aufzurichten, zu gehen, und als ich ihrer Aufforderung nicht folgen, sie in diesem Zustande

nicht verlassen wollte, wurde sie zornig und verbat sich mit heftigen Worten mein Mitleid.

So ging ich endlich, wohl fühlend, daß in ihr noch etwas anderes tobte, als der Schmerz um ihre verlorene Liebe und ihr verpfushtes Dasein.

Unter prasselnden Regenschauern, vom Sturm zerzaust, kämpfte ich mich heimwärts. Aber was war der Aufruhr in der Natur gegen den in meinem Innern? Alles wieder wachgerüttelt, was ich mühsam, nur der Arbeit lebend, eingehüllt. Oberhands Bild, die Abschiedsstunde, in greifbarer Deutlichkeit vor mir, und in mir ein unfähiges Grauen vor der Zukunft. Und da hatte ich etwas wie eine Halluzination — zu schrecklich, zu grauenvoll, um sie niederzuschreiben.

Den 12. Februar 19 . .

Ich sitze fest mit meiner Arbeit, bin völlig aus dem Sattel geworfen in meinem Gedankengange seit jenem Abend bei Grete Sanden. Die Stimmung und die Lust zu der Arbeit fehlen, immer drängt sich ein anderes Bild dazwischen — jenes fürchterliche Phantom.

Um mich abzulenken, habe ich versucht, ein paar kleine Skizzen und Artikel zu schreiben. Vergebens! Nicht einmal das wollte mir gelingen. Und doch wäre es so nötig. Die Kasse leert sich bedenklich. Das vorausbezahlte Gehalt des Vaters geht bald zu Ende, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß er wieder in Stellung gehen könnte.

Die rechte Hand bleibt gelähmt, nur mit dem Fuß geht es besser. Ist's nicht wider Schicksalstüfte? Konnte es nicht umgekehrt sein? Dann hätte er vielleicht seinen Posten noch ausfüllen können. Nun bringt ihm der Freund, der ihm die Schreibmaschine verschaffte, ab und zu schriftliche Arbeiten. Es ist ein Bettlerlohn, den Vater damit verdient, aber die Arbeit ist ihm ein Trost.

Ich habe in dem Buche geblättert, und da sehe ich, daß es heute ein Jahr ist, daß ich es zu schreiben begann. Ein Jahr, ein einziges Jahr nur! Und so reich an schweren Schicksalen, daß es gut zehn Jahre sein könnten. Ach, wer doch die Erinnerung an die Vergangenheit und das Grauen vor der Zukunft zu tilgen vermöchte!

Die Geschwister sind jetzt rührend in ihrer Rücksichtnahme und Fürsorge für mich. Tiefste Stille um mich her, und da sitze ich nun hinter meiner Rollwand am Schreibtisch, die Feder müßig in der Hand, mit leerem Kopfe und schwerem Herzen.

Wenn ich nun gar schon zum literarischen Handwerk nichts mehr taugt, was soll nur dann werden?

Ich werde zu Grete gehen und abends ins Theater. — Vielleicht bringt mich das auf andere Gedanken.

Beide Mittel versagten. Grete war nicht daheim und im Theater gaben sie ein Trauer-

spiel. So habe ich mir einen weiten Spaziergang gemacht, mich müde gelaufen. Nun ist mir etwas wohler, und ich hoffe, schlafen zu können.

Wenn es morgen mit der Arbeit wieder nicht gehen will, werde ich den Baron aufsuchen. — Oder nein, doch nicht, sondern ihm schreiben, daß ich — Ja, was nur? Ach, ich bin heute halb verdreht. Traum Schluß!

Den 18. Februar 19 . .

Mit Grete Sanden scheine ich es verborgen zu haben, wenn ich auch nicht begreife, weshalb. Sie meidet mich, läßt sich sogar verleugnen, wenn ich sie aufsuche. Unbegreiflich! Ob sie bereuen mag, mir ihr Herz mit allen seinen Wunden Stellen gezeigt zu haben? Es soll solche Menschen geben, die, nachdem sie sich rückhaltlos mitgeteilt haben, sehen den Gegenstand ihres Vertrauens fliehen, in einem ebenso unerklärlichen als unüberwindlichen Gefühl der Entfremdung.

Mir ist es leid um Grete. Sie fehlt mir. Nicht nur in ihrer Eigenschaft als Ehren dame, sondern in erster Linie als Freundin, zu der man sich aussprechen konnte.

Die Gunst des Barons werde ich mir sicher auch verschert haben. Ich habe ihm gestern Abend geschrieben, daß ich mit der Umarbeitung des ersten Aktes nicht zustande käme und daß er Geduld haben möchte, bis ich wieder in Arbeitsstimmung sei.

Und damit sieht's trübe aus. Das Hirn ist mir wie ausgeborrt.

Um nicht ganz müßig zu gehen, habe ich mir einen großen Korb voll Fliedwäse in meinem Arbeitswinkel getragen. Vielleicht kommen mir bei der mechanischen Beschäftigung ein paar gute Gedanken. (Fortf. folgt.)

Auf neuem Pfade.

Novelle von Ilse-Dore Tanner.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

zehntes Kapitel.

Am Rande des herrlich gelben Waldes ging Gräfin Karin dahin. Unter ihrem leichten Schritt raschelten die blauen Blätter, die im Sterben und Vergehen noch so goldig schimmerten, daß man fast hätte meinen können, auf goldenen Wegen zu gehen. Achlos streifte das Fußkreuz, stahlblaue Kleid über die blauen Zweige, die der Herbstwind vom Baumstamm und Ast gelöst hatte, und die immergrünen Wacholderbüsche, während ab und zu eine vorwiegige Brombeerranke das Kleid festzuhalten versuchte.

Wie in Schönheit gekniet lag die sterbende Natur, und die Sonne lachte vom tiefblauen Himmel, an dem Streifen Lichtweißer Schleierwölkchen zogen. So oft diese Stille — kein Vogelruf, kein fröhlicher Sang auf den Feldern, auf denen hin und wieder ein Gesträuch vor dem Pfluge sichtbar ward. Frischer Frühling lag aus der umgebenen Scholle zu Karin empor. "Da rufen sie zur neuen Saat", dachte sie, "wie wild's sein, wenn sie im Frühling zum

Die neuen deutschen Flaggen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten über die deutschen Flaggen. Danach sind folgende Flaggen zu führen:

1. Die Nationalflagge besteht aus drei gleich breiten Querstreifen, oben schwarz, in der Mitte rot, unten goldgelb.
2. Die Handelsflagge besteht aus drei gleich breiten Querstreifen, oben schwarz, in der Mitte weiß, unten rot; in dem schwarzen Querstreifen an der Stange ein Obereck mit den Reichsfarben wie in der Nationalflagge, an der äußeren Kante von dem schwarzen Querstreifen durch einen zwei Zentimeter breiten, senkrechten, weißen Streifen abgeteilt.
3. Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz wie die Handelsflagge, das obere Eck mit den Reichsfarben belegt mit einem schwarzen, weißgeränderten Kreuz von der Form des Eisernen Kreuzes.
4. Die Reichsflagge wie die Handelsflagge, in der Mitte der Flagge ein schwarzes, weißgerändertes Kreuz von der Form des Eisernen Kreuzes.
5. Die Wäppe besteht aus drei gleich breiten Querstreifen, oben schwarz, in der Mitte weiß, unten rot, darauf in den schwarzen und den roten Querstreifen je bis zur Hälfte übergreifend, ein schwarzes, weißgerändertes Kreuz von der Form des Eisernen Kreuzes.
6. Die Standarte des Reichspräsidenten ist ein gleichseitiges, rotgerändertes, goldgelbes Rechteck, darin der Reichsadler, schwebend.
7. Die Flagge des Reichswahrmannisters hat die gleichen Querstreifen wie die Nationalflagge, darauf ein schwarzes, weißgerändertes Kreuz von der Form des Eisernen Kreuzes.
8. Die Reichspostflagge hat die Querstreifen wie die Nationalflagge, in der Mitte des roten Querstreifens ein goldgelbes Wappentier.
9. Die Dienstflagge der übrigen Reichsbehörden zu Lande hat die gleichen Querstreifen wie die Nationalflagge, darauf der Reichsadler.
10. Die Dienstflagge der übrigen Reichsbehörden zur See hat die gleichen Querstreifen wie die Handelsflagge, darauf der Reichsadler.

Die bisherigen Flaggen dürfen noch bis zum 1. Januar 1922 geführt werden.

Das Spielplatzgesetz in Gefahr!

Die Blätter für Volksgesundheit und Volkskraft schreiben:

Der Reichsminister des Innern hat dem Deutschen Reichsanzeiger für Leibesübungen mitgeteilt: Der Herr Reichsminister der Finanzen hat sich bisher nicht in der Lage gesehen, für die von mir in Aussicht genommene reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs hat daher noch nicht in Angriff genommen werden können. Die Verhandlungen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen werden fortgesetzt.

Wir müssen gesehen, daß wir von der Haltung des Reichsfinanzministers erschüttert sind. Wenn irgendwo Sparbarkeit am unrechten Orte eine verantwortliche Verschwendung bedeutet, dann ist es hier der Fall. Die 30 Millionen, die die Durchführung des Spielplatzgesetzes für die nächste Bauperiode jährlich kosten wird, sind wahrhaft verheerende Anlagen, und die Einsparnisse an Krankenhausbetten, deren jedes im Jahre heute mit 20- bis 30 000 Mark zu befristen ist, wird allein schon einen großen Teil dieser Kosten einbringen, ganz abgesehen von der Erhöhung der wirtschaftlichen Arbeitskraft durch Kräftigung der Bevölkerung im Turnen und Sport.

Das Spielplatzgesetz abzulehnen, heißt unserer Jugend das Spiel und die Gesundheit rauben, heißt sie mit Gewalt ins Kino oder zu anderen noch weniger empfehlenswerten Unterhaltungen der Freizeiten zu zwingen, heißt, mit unserer Volkskraft Raubbau treiben. Keine Entschuldigungsworte sind klammern genug, um unserer Empörung darüber Ausdruck zu geben.

Ein Minister, der es wagt, in dem Augenblick, wo unsere staatliche Existenz bedroht ist, dem Volke die Grundfrage zur körperlichen Wiedergeburt zu entziehen, müßte das einstimmige Mißtrauen des ganzen deutschen Volkes erhalten. Noch ist es vielleicht nicht so weit, die Antwort des Reichsministers stellt den Fortgang der Verhandlungen in Aussicht. Wir wollen diesen Fortgang dadurch unterstützen, daß wir den beiden beteiligten Ministerien mit aller Deutlichkeit erklären, daß die Gewährung des Spielplatzgesetzes mit all seinen wohlverordneten Forderungen für uns die erste Vorbedingung bedeutet. Sie ist unser erster und dringlichster Wunsch, und die ganze deutsche Turn- und Sportwelt verläßt sich darauf, daß mit diesem Gesetz die Verhältnisse nachgeholt werden, die auf dem Gebiete des Leibeserhaltens bis weit in die Vorkriegszeit zurückreichen. Die letzten Sitzungen des Reichstages haben bewiesen, daß auch alle Parteien sich über die Notwendigkeit des Gesetzes einig sind. Wir erleben den Jammer, daß die körperliche Erziehung im ganzen Reichshaus mit etwa 40- bis 50 000 Mark bedacht ist. Niemand soll uns erzählen, daß dies die Folge unserer Sparmaßnahmen darstellt. Dies ist allein die Folge mangelnder Verschätzung. All die Günder der vergangenen Zeit sollten nunmehr schleunigst wiederwegemacht werden, erst einmal durch die Herausgabe des Spielplatzgesetzes und dann durch die Erfüllung unserer weiteren gewiß nicht übertriebenen Forderungen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 6. Mai 1921.

* Kardinal Vertam wird Ende v. Mts. das Waldenburger Bergland besuchen, um in verschiedenen Pfarren das Sakrament der Firmung zu spenden.

* Charakterverleihung. Dem Oberstadtschreiber, Ltr. d. L. a. D. Schumann, ist der Charakter als Oberleutnant verliehen.

* Volkshochschule. Wir weisen noch einmal auf den Vortrag hin, den Geh. Reg.-Rat Universitäts-Professor Dr. Kühnemann am 7. d. Mts., 8 Uhr, in der Mensurhalle als Einführung in die Hauptprobleme der Philosophie halten wird. Von vielen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, den Vortrag wegen seiner besonderen Bedeutung nicht nur den Hörern des vergangenen Semesters, sondern auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Da nun außerdem eine größere Anzahl von Hörern nicht mehr im Besitz der als Ausweis verlangten Hörerkarte ist, werden von heute ab die Eintrittskarten zu dem Vortrag an jedermann ausgegeben, ohne daß die Vorlegung der Hörerkarte verlangt wird. Somit hat jeder die Möglichkeit zum Besuche des Vortragsabends, der sicherlich für alle ein Erlebnis, für viele in den schweren Tagen, die wir durchleben, eine Stunde innerer Erbauung und Sammlung sein wird. Karten zu 2 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mk. bei Seibt, Gottesberger Straße.

Am Sonntagsschule wurden 150 Schulkinder der St. Barbara-Pfarre im Stadteil Wäppegarten zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt. Vom oberen Schulhause der lathol. Oberschule wurden die Erstkommunikanten in Prozession zur Kirche geführt. Der Kirchenchor sang auf dem Wege zur Kirche: „Lasset die Kleinen zu mir kommen“. Nach der Predigt erfolgte die Taufgelübdeerneuerung, worauf die Kinder sangen: „Herr, soll mein Taufband immer stehen.“ Zum feierlichen Hochamt sang der Kirchenchor die seit vielen Jahren im Notenschriftschmucke Josephs-Messe von Meuser mit Streichquintettbegleitung. Zutritt und Communio waren Kompositionen von Hainz, das Graduale war eine Vertonung von Mitterer, das Offertorium-Miserere Dens eine macht- und prachtvolle Komposition von Max Gille. Le Deum und sakramentaler Segen schloß die erhebende Feier, wozu auch die Eltern der Kinder erschienen waren, so daß die Kirche dicht gefüllt war.

* Oberschlesier. Am 3. d. Mts. veranstaltete die Ortsgruppe Waldenburg der V. B. heimath. Oberschlesier ihre Monatsversammlung, die leider nur mäßig besetzt war. Der Vorsitzende, Rektor Busch, begrüßte die nach der Abstimmung zum ersten Male Versammelten in herzlicher Weise und dankte allen, die ihre Treue und Liebe zur alten Heimat durch die Tat bekundeten. Er schilderte kurz die Reisedrucke, die Herzlichkeit des Empfanges in Oberschlesien, und den Abstammungsstolz, Gindrücke, die allen Abstammungsjahren unbegreiflich sein werden. Was hätten unsere Feinde wohl nach solchem Siege getan? Am nächsten Tage hätten sie von Oberschlesien Besitz ergriffen. Die „Hunnen“ aber haben warten gelernt und üben sich in Geduld. Redner ging auf die Notwendigkeit des Weiterbestehens des Vereins ein. Noch ist die Arbeit für die Reichsober-schlesier nicht zu Ende. Noch wird das Wort der Heimathruen in die Wäpshalle geworfen werden müssen. Das war auch die einmütige Ansicht der Versammlung, weshalb der Fortbestand des Vereins und die Erhebung eines Monatsbeitrages von 50 Pf. beschlossen wurden. Eine lebhafteste Ansprache löste das Verhalten der Reichsober-schlesier aus. Eine gewählte fünfgliedrige Kommission erhielt den Auftrag, die Gründe des freiwilligen Verzichtes zu prüfen und dann ein Verzeichnis der Unentschuldigten aufzustellen. Sodann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Einstimmig wurden wiedergewählt Rektor Busch als Vorsitzender und Lehrer Zimmermann als Schriftführer. An Stelle des durch Vernehmung ausbleibenden Lokomotivführers Albert wurde Eisenbahnbeamter Hallmann zum Kassierer ernannt. Der Vorsitzende dankte dem Vertretersmänner und Damen, dem Schatzhüter für die geleistete Arbeit, sowie dem Vorstande des Bezirksvereins für das gute Einverständnis und die stete Hilfsbereitschaft. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Runkelmeier, sprach sodann noch über die bevorstehende Organisation des Bezirksvereins, über Reisehilfen usw. In seinem kurzen Schlusswort erwähnte der Vorsitzende der Ortsgruppe die Mitglieder, den von der Entente ins Leben genommenen Gedanken des Selbstbestimmungsrechtes der Völker „in Marsch zu setzen“, damit auch die ohne Abstimmung uns entzogenen Gebiete — das Baltische Land, Polen, Westpreußen, das Memelgebiet usw. — zu ihrem Rechte kommen. Hoffentlich wird das selbe Recht auch allen von der Entente gewalttätig unterjochten Völkern der Erde.

Aus der Provinz.

Breslau. Ein kommunistisches Waffenlager. Seit mehreren Wochen war es ruckbar geworden, daß die kommunistische Organisation in der Um-

gebung von Breslau Waffen versteckt halte. Trotz eifriger Bemühungen der Kriminalpolizei war es nicht möglich, bisher die Waffenverstecke ausfindig zu machen. Am Montag wurde durch ein größeres Polizeiaufgebot eine genaue Abfischung des ganzen Geländes am Coseler Waldpark bei Breslau und in dem Park selbst vorgenommen. In der Nähe der Friedhöfe wurde eine verdächtige Stelle wahrgenommen. Ein Partwächter grub dort nach und es wurden mehrere schwere Maschinengewehre, Karabiner, Gewehre und viel Munition in Kisten zutage gefördert. Die Waffen und die Munition waren ausgepackt und verpackt, jedoch sie gegen Feuchtigkeit geschützt waren. Nach der Verpackung und dem Zustande des Fundortes zu schließen, lagen die Waffen schon mehrere Wochen im Versteck. Gras und Unkraut waren schon hoch gewachsen. Namentlich nach den Maschinengewehren wurde längst eifrig gefahndet, da diese bei einer kommunistischen Revolutionen in Breslau gesehen worden waren.

N. Neurode. Selbstmord. — Unfall. Tot aufgefunden wurde auf den Hainberger Feldern die Frau des verstorbenen Strohschlichters Hausdorf. Durch Gift hatte sie ihren Tod herbeigeführt. — Auf dem Haindörfer Kunischacht verunglückte der Bauer Krause und erlitt schwere Kopfverletzungen. Er wurde ins Knappschaftslazarett überführt.

Hirschberg. Eine unglaubliche Schmuckerei hat die Händlerin Agnes Tschentscher von hier begangen, die sich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und die Gewerbeordnung vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Ihr war von der Polizei wegen fortgesetzter Übertretung der trübsinnigen Bestimmungen der Kleinhandelsmit Genuß und Lebensmitteln verboten worden. Sie schob eine andere Person vor und betrieb den Handel weiter. Dabei hat sie die unglaubliche Schmuckerei begangen, Weckmesser abwechselnd als Ankeruhr und Nachgeschloß zu benutzen. Sie wurde zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Veröffentlichung in den Hirschberger Zeitungen angeordnet.

Jauer. Zur Mordtat. Die am 29. April vorgenommene polizeiliche Untersuchung des Tatortes hat ergeben, daß Hahn seine Ehefrau und Tochter nicht mit einem Seitengewehr ermordet hat. Eine Durchsuchung der Wohnung förderte ein kleines Handbeil zutage. Der Stiel war mit Blut besudelt; an seinem oberen Ende und am Beil selbst befand sich langes, schwarzes und silbergraues Frauenhaar. Damit war der Beweis erbracht, daß Hahn seine beiden Opfer zunächst mit der stumpfen Seite des Beils auf dem Schädel geschlagen hat, erst danach muß er ihnen den Hals durchgeschnitten haben. Das hierzu benutzte Messer wurde ebenfalls erbeutet. Hahn gab zu, die Tat begangen zu haben; er zeigte dabei keinerlei Zeichen von Erregung, erklärte vielmehr, die Folgen seiner Tat wohl zu kennen. Die Art der Ausführung vermachte er nicht mehr anzugeben; er erzählte nur: „Meine Tochter hat sich mächtig gewehrt; ich habe ihr aber den Kopf an den Halsen zerdrückt und ihr die Kehle durchgeschnitten.“ Wie Hahn nachteilig ist, ist der Stellmacher Hahn vor einigen Tagen bei ihm in der Wohnung gewesen und hat in nahezu zweistündiger Unterredung allerlei wirre Neuheiten erzählt, die auf eine Verblendung philosophischer Ideen hindeuteten. Hahn nahm Bezug auf die philosophischen Vorträge Pastor Bautes und die Rudolf Steiner'sche Philosophie, und meinte wiederholt, es müßten „Opfer“ gebracht werden.

Seidorf. Feuer mit Menschenverlust. Am Sonntagabend gegen 11 Uhr brach in dem zur Bergmannsbahn gehörigen kleinen Häuschen im Oberdorf, in dem der Gärtner Baum wohnt, der sich auf dem Grundstück eine kleine Handwerkskammer eingerichtet hat, Feuer aus. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß das Häuschen bald in Flammen stand. Der Wächter Baum mit seiner Frau und seinen fünf kleinen Kindern war schon schlafen gegangen. Es gelang den Eltern nur, vier der Kinder zu retten, das fünfte Kind, ein Mädchen im Alter von etwa fünf Jahren, fand leider den Tod in den Flammen. Die gesamte Einrichtung ist verbrannt, so daß Herr Baum einen sehr großen Schaden erleidet. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt, doch scheint Brandstiftung nicht ausgeschlossen.

Rauffung. Festnahme eines Silberdiebes. Einem glücklichen Zufalle ist es zu verdanken, daß der vor zwei Wochen auf Schloß Stödel-Rauffung verübte schwere Einbruch, wobei den Dieben Silberwaren im Werte von vielen Tausenden und kostbare Teppiche in die Hände gefallen waren, seine Aufklärung gefunden hat. Sonntags am Nachmittag wollten die Landjäger Ringe und Reith in Rauffung. Auf der Dorfstraße kamen ihnen drei elegant gekleidete Männer, welche einen Koffer trugen, verdächtig vor. Als die Fremden merkten, daß die Landjäger ihnen ihre Aufmerksamkeit zuwenden hatten, nahmen sie querfeldein Reißens und warfen den Koffer weg. Es gelang, einen Mann einzufangen und festzunehmen. Der geöffnete Koffer bot eine große Überraschung, denn es fand sich darin ein Teil der

Einbruch in Silberwarenhandlung. gestohlenen Silberwaren vor. Angesichts dieses erheblichen Verweises bequeme sich der Festgenommene zu verschiedenen Aussagen. Er und seine Begleiter stammten aus Berlin. Von den gestohlenen Silberwaren hatten sie bereits etwa 20 Pfund verkauft, und hätten weiter beabsichtigt, am Nachmittag nach Hirschberg zu fahren, um das gestohlene Silber zu verkaufen. In der Nacht zum Sonntag einen neuen Einbruch auf Schloss Rodendorf zu unternehmen. Jedenfalls handelt es sich um ein gefährliches Verbrechensnetz, das schon viele Einbrüche auf dem Herdholz hat. Da die Personalien der beiden Einbrecher feststehen, wird auch ihre Verhaftung nicht mehr lange auf sich warten lassen. Für die Aufdeckung des Einbruches waren 5000 M. Belohnung ausgesetzt.

Ergan. Einbruch ins Amtsgericht wurde in der Nacht verübt. Die Diebe hatten sich einschließen lassen und das Zimmer der Gerichtskasse erbrochen. Alle Behälter und Schilde wurden geöffnet, aber nur 11 M. erbeutet. Die eiserne Tür zur Kasse zu öffnen gelang nicht. Man versuchte nun von der Altkammer aus zur Kasse zu gelangen, nachdem man das Zimmer des Grundbuchamtes geöffnet und einige Schränke erbrochen hatte. Aber auch dieser Versuch misslang, und so mussten die Einbrecher ohne die gewünschten Beute abziehen.

Deis. 1000 Mark Geldstrafe für ein Bestechungs-Inserat. Die Strafkammer in Deis verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsamtwesen, Sitz Berlin, gegen den Kaufmann Felix Semitz, der unter der gleichlautenden Firma in Hennigsdorf, Bez. Potsdam, mit Stuben- und Stüttenbedarf handelt. Der Angeklagte hatte im „Oberschlesischen Wanderer“, Gleditzsch, ein Inserat veröffentlicht, in welchem er Bestechungsstellen und Einkäufen für die Zuhaltung von Aufträgen einen glänzenden Nebenverdienst versprach. Das Gericht erzwang, daß durch solche Inserate die Preise von Aufträgen bestochen werden sollen, und daß dies auch vom Angeklagten beabsichtigt war. Das Urteil lautete auf 1000 M. Geldstrafe und Verurteilung in der „Berliner Zeitung“ und in der Zeitschrift „Technischer Wandel“.

Larnowik. Knabenschändung durch französische Soldaten. In der letzten Stadtverordnetenversammlung stellte Rektor Dzialis die Anfrage, ob das Gericht, daß französische Soldaten sich im Rathaus an schul-

pischen Kindern fälschlich vergangen hätten, auf Wahrheit beruhe. Der stellvertretende Magistratsdirektor und der Stadtverordneten-Vorsitzer erklärten hierauf, daß tatsächlich französische Soldaten im Rathaus sich an vier schulpflichtigen Knaben in schwerer Weise fälschlich vergangen hätten, und daß diese Fälle zur Anzeige gekommen wären. Der Versammlung beauftragte sich darüber eine große Entrüstung.

Ratibor. Die Theaterfrage wurde in einer Sitzung besprochen, welche der Werbeausschuß einberufen hatte. Geladen und erschienen waren die Ratiborer Industrievereine, der Verein selbständiger Kaufleute, die Gewerkschaften, die wirtschaftlichen und gewerblichen Vereine u. a. Stadtrat Höninger machte die Anwesenenden mit dem Zweck der Versammlung bekannt, der dahin gehe, eine „Betriebsgesellschaft“ zur Uebernahme der neu anzubauenden Unterhaltungs- und Versammlungsstätte im „Tivoli“ zu gründen. Um endlich wieder einmal für Ratibor ein Theater zu schaffen, haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen, das Tivoligebäude auszubauen, um darin nicht allein Theateraufführungen, sondern auch Konzertveranstaltungen, Kinovorführungen, Versammlungen, Vereinsveranstaltungen usw. möglich zu machen. Das sog. größere Projekt mit 450 000 M. Kostenaufwand ist von den Stadtverordneten abgelehnt und nur das kleine mit 250 000 M. bewilligt worden. Auf dem Rat des Theaterdirektors Gottscheide hat sich ein Werbeausschuß gebildet, der sich zur Aufgabe gestellt hat, die Mittel aufzubringen, um einen Ausbau des „Tivoli“ zu veranlassen. Eine Rentabilitätsberechnung ergibt, daß die neue Anlage sich mit 8% Prozent verzinsen würde. Direktor Gottscheide entwickelte sodann seinen Plan, der eine Ausgabe von 1 500 000 M. und eine Einnahme von 1 764 000 M. vorsieht. Hierzu bedarf es aber einer Mitgliederzahl von 12 000. Stadtbaurat Raffesien gab einen Bericht über den nach diesem Plan beabsichtigten Ausbau des „Tivoli“-Gebäudes, der einen Aufwand von 1 350 000 M. erfordert. Der „Tivoli“-Saal soll theaternäher ausgestaltet, die Bühne erweitert, der Garten zu einem Sommergarten ausgebaut werden. Das Vorderhaus (Weißer Hof) soll gleichfalls den Zwecken dienlich gemacht und entsprechend umgebaut werden. Das Lokal soll dann an die neu gegründende Betriebs-Gesellschaft vermieter werden, welche darin Theater-, Kinovorführungen, Konzertveranstaltungen, Vereins-

festlichkeiten abhalten wird. Nach längerer Aussprache wurde die Betriebsgesellschaft fast einstimmig gegründet. Der Plan soll so gefördert werden, daß bereits am 1. Oktober das Theater eröffnet werden kann. Eine Beihilfe der Stadt wird nicht gefordert werden.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 8. Mai (Gaudium), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vorm. 9 Uhr Gottesdienst; vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor prim. Meyländer. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal; Herr Pastor Gödel. Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte und hl. Abendmahls; vorm. 10 Uhr Gottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn; Herr Pastor Gödel. Mittwoch den 11. Mai, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Teller. — Donnerstag den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde; Herr Pastor prim. Meyländer. — Sonntag den 8. Mai, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal des Pfarrhauses Vereinsabend des Ev. Männer- und Junglingsvereins.

Es ist und bleibt

das Kochen, Braten und Backen auf Gas billiger wie auf Kohlenfeuer.

Haben Sie es denn noch nicht ausprobiert? Benutzen Sie auch einen Gaskocher mit Sparbrennern und Kleinstellvorrichtung!

Benachrichtigen Sie das zuständige Gaswerk, wenn Sie mit Ihrem Gaskocher nicht zufrieden sind. Abhilfe erfolgt sofort, kleine Mängel werden kostenfrei beseitigt.

Gemeinde

Der Waldenburg.

Ausgabe von Brot- und Brotzuzug-Karten.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die Brot- und Brotzuzug-Karten am

Sonntag den 7. Mai 1921, und zwar wie folgt:

Chausseestraße von 9—10 Uhr vormittags,

Richtstraße von 10—11 Uhr vormittags,

Mittel-, Ritter- und Albertstraße von 11—12 Uhr vormittags,

im hiesigen Lebensmittel-Amt abzuholen.

Ober Waldenburg, 3. Mai 1921, Der Gemeindevorsteher.

J. B. Wuttke.

Dittersbach.

Die Ausgabe der neuen

Brotkarten

erfolgt

Sonntag den 7. Mai cr., vormittags von 10—11 Uhr, in Zimmer 4.

Brotzuzug-Karten-Ausgabe:

Montag den 8. Mai cr., vormittags von 8—11 Uhr,

in Zimmer 4 gegen Vorlage der Arbeitsbescheinigung. Die Ausgabe obiger Karten für den Orts-

teil Dittersbach erfolgt

Sonntag den 7. Mai cr., vormittags von 11—12 Uhr,

im „Gerichtshaus“.

Werdende Mütter erhalten ihre Brotzuzug-Karte

Mittwoch den 11. Mai cr., vormittags von 9—10 Uhr,

in der Säuglingsfürsorgestelle.

Dittersbach, 6. Mai 1921.

Der Gemeindevorsteher - Stellv.

Nieder Herrmsdorf.

Brot- und Brotzuzug-Karten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brot-

und Brotzuzug-Karten an die Herren Hauswirte oder deren

Stellvertreter erfolgt am

Sonntag den 7. Mai 1921,

und zwar:

Oberdorf von 8—9 Uhr, Mitteldorf „ 9—10 „ Niederdorf „ 10—12 „

im hiesigen Lebensmittel-Amt, Amtshaus, 2. Etz.

Für den Ortssteil Felthammer

Grenze werden die Karten am

selben Tage, nachmittags 5 Uhr,

in Steiner's Gasthaus ausge-

geben.

Nieder Herrmsdorf, 6. Mai 1921.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung

betreffend die Wahl des Ausschusses und der Ersatzmänner der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Waldenburg.

(§§ 4 und 5 der Wahlordnung.)

Die Wahl des Ausschusses und der Ersatzmänner findet am Sonntag den 18. Juni 1921 statt, und zwar für die Arbeitgeber wie Arbeitnehmer von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Wählt wird nach Berufsgruppen, und zwar wählt:

Berufsgruppe I — Versicherte aus kaufmännischen Geschäften und Apotheken — im Ausschuss der Stadtbrunnerei;

Berufsgruppe II — im Handwerk Beschäftigte — im „Gasthaus „zu den drei Rosen““;

Berufsgruppe III — die in Fabrikbetrieben Beschäftigten — im „Gasthaus „zu den drei Rosen““;

Berufsgruppe IV — Versicherte, welche nicht unter Gruppe I, 2 oder 3 fallen — im Ausschuss der Stadtbrunnerei.

Die Kassennmitglieder von Altwasser aller 4 Berufsgruppen wählen am gleichen Tage im Hotel „Villa Nova“.

Der Ausschuss besteht aus 42 Vertretern, von denen ein Drittel von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern und zwei Drittel von den beteiligten Versicherten je aus ihrer Mitte, und zwar getrennt gewählt werden. Für jeden Vertreter sind zwei Ersatzmänner zu wählen.

Es sind zu wählen:

in Berufsgruppe I 6 Vertreter, 12 Ersatzmänner,

in Berufsgruppe II 12 Vertreter, 24 Ersatzmänner,

in Berufsgruppe III 9 Vertreter, 18 Ersatzmänner,

in Berufsgruppe IV 15 Vertreter, 30 Ersatzmänner.

Beteiligt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Beschäftigte; andernfalls zu den Versicherten. Für die Wahlbarkeit stehen den Arbeitgebern bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsräte der beteiligten Arbeitgeber gleich.

Die Arbeitgeber führen für je einen versicherungspflichtig Beschäftigten eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtig Beschäftigte für je angefangene 10 und bezüglich der über 100 hinausgehenden Zahl für je angefangene 50 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Wahlberechtigt und wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist.

Jeder wählbar noch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber unabhängig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande sind; ferner versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind, und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen.

Wählbar sind nur volljährige Deutsche.

Wer als Arbeitgeber wählbar ist, kann die Wahl nur ablehnen, wenn ihm einer der in § 17 der Reichsversicherungsordnung aufgeführten Ablehnungsgründe zur Seite steht.

Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl nach näherer Bestimmung der den Satzungen im Anhang beigefügten Wahlordnung.

Die Wahlzeit dauert vier Jahre.

Wahlvorschläge.

Nach § 7 der Wahlordnung hat der Vorstand die Pflicht, einen eigenen Wahlvorschlag aufzustellen und zu veröffentlichen. Derselbe wird nachstehend bekanntgegeben.

A. Vertreter der Arbeitgeber und deren Ersatzmänner.

Berufsgruppe I (Versicherte aus kaufmännischen Geschäften und Apotheken).

1. Schubert Richard, Kaufmann, Waldenburg,
2. Wiele Paul, Kaufmann, Waldenburg,
3. Lutz Emil, Kaufmann, Waldenburg,
4. Knorr Gustav, Kaufmann, Waldenburg,
5. Eigt Johannes, Kaufmann, Waldenburg,
6. Hoffmann August, Kaufmann, Waldenburg-Altwasser.

Berufsgruppe II (im Handwerk Beschäftigte).

1. Fauske Paul, Schuhmachermeister, Waldenburg,
2. Hanke Gustav, Danntermeister, Waldenburg,
3. Müller Emil, Tischlerei-Inhaber, Waldenburg,
4. Fuchs Anton, Klempnermeister, Waldenburg,
5. Waiwald Julius, Schneidermeister, Waldenburg,
6. Wankenstein Richard, Drehereibesitzer, Waldenburg,
7. Renger Heinrich, Uhrmacher, Waldenburg,
8. Schabitz Hermann, Fleischermeister, Waldenburg,
9. Scholz Wilhelm, Ingenieur, Waldenburg-Altwasser,
10. Strompen Max, Buchbindermeister, Waldenburg-Altwasser,
11. Oßrich Josef, Schneidermeister, Waldenburg,
12. Seidel Wilm, Wagnermeister, Waldenburg.

Berufsgruppe III (die in Fabrikbetrieben Beschäftigten).

1. Ramme Richard, Fabrikbesitzer, Waldenburg,
2. Seebach Paul, Fabrikbesitzer, Waldenburg,
3. Fiebig Curt, Fabrikbesitzer, Waldenburg,
4. Siegmund Franz, Betriebsleiter, Waldenburg-Altwasser,
5. Frieß Hugo, Fabrikbesitzer, Waldenburg,
6. Ditz Richard, Produktist, Waldenburg,
7. Hoffmann Max, Produktist, Waldenburg,
8. Schmidt Felix, Produktist, Waldenburg,
9. Henschke Günther, Produktist, Waldenburg.

Berufsgruppe IV (Versicherte, welche nicht unter Gruppe I, 2 oder 3 fallen).

1. Klemm Max, Nebekleur, Waldenburg,
2. Schmidt Paul, Rechnungsführer, Waldenburg,
3. Scholz Carl, Restaurateur, Waldenburg,
4. Hoff Albert, Unternehmer, Waldenburg,
5. Stephan Clemens, Gastwirt, Waldenburg,
6. Dr. Siewerdt Georg, Rechtsanwalt, Waldenburg,
7. Eick August, Generalagent, Waldenburg,
8. Minckert Oswald, Fuhrwerksbesitzer, Waldenburg,
9. Schmid Max, Kaufmann, Waldenburg,
10. Baum Wilhelm, Unternehmer, Waldenburg,
11. Lehms Hermann, Ingenieur, Waldenburg,
12. Witsch Hans, Gastwirt, Waldenburg,
13. Bock Theodor, Betriebsleiter, Waldenburg,
14. Ruch Georg, Expeditur, Waldenburg,
15. Bernard Emma, Fuhrwerksbesitzer, Waldenburg-Altwasser.

3. Vertreter der Versicherten und der Ersatzmänner.

Vertreter und Ersatzmänner	Arbeitgeber
Berufsgruppe I:	
1. Malwald Karl, Lagerhalter, Waldenburg.	Allg. Konsum-Verein,
2. Meisel Gustav, Lagerarbeiter, "	Fa. Neumann Söhne,
3. Eduard Kalkenbain, Lagerhalt., "	Allg. Konsum-Verein,
4. Unverricht Hermann, Rutscher, "	Fa. Robert Hahn,
5. Nischli Karl, Lagerhalt., Waldbg.-Alt., "	Allg. Konsum-Verein,
6. Kaiser Ernst, Geschäftsführer, Waldbg., "	Fa. Carl Marber,
7. Reich Ernst, Lagerarbeiter, Waldenburg,	Fa. Fabig & Kühn,
8. Unverricht Paul, Hausdiener, "	Fa. Neumann Söhne,
9. Nische Eduard, "	Fa. F. Kammel,
10. Wemig Anna, Haushälterin, "	Fa. F. Kammel,
11. Knehl Paul, Lagerarbeiter, "	Fa. F. Kammel,
12. Berger Eduard, Geschäftsführer, "	Fa. F. Kammel,
Berufsgruppe II:	
1. Jappe Fritz, Expedient, Waldenburg.	Schlesische Bergwacht,
2. Jähde August, Lithograph, "	Fa. N. Blantenstein,
3. Curg Gustav, Tischler, "	Fa. Jäger & Sohn,
4. Gutsch Oswald, Schriftsetzer, "	Schlesische Bergwacht,
5. Jankusch Emil, Schneider, "	Fa. B. Wüde,
6. Eder Theodor, Wäcker, "	Waldenburg-Brauhaus
7. Bohl Paul, Stubenmaler, "	Fa. F. Bager,
8. Endermann Reinhold, Tischler, "	Fa. F. Bager,
9. Samlich Herm., Maschinenstr., "	A. Glaser's Druderei,
10. Hoffmann August, Braumeister, "	Waldenburg-Brauhaus
11. Wendemuth Karl, Medatteur, "	Schlesische Bergwacht,
12. Koba Karl, Maurer, "	Fa. Gustav Beder,
13. Wulcher Richard, Buchbinder, "	Schlesische Bergwacht,
14. Bager Bernhard, Rutscher, "	Waldenburg-Brauhaus
15. Jäger Franz, Schriftf., Waldbg.-Alt., "	Fa. Hilliger's Druderei,
16. Heilsgott Gustav, Expedient, Waldenburg,	Schlesische Bergwacht,
17. Thümler Max, Werkmeister, "	Niederöhl. Druderei,
18. Kresschmer Emma, Verkäufer, Weißstein,	Schlesische Bergwacht,
19. Dietrich Bruno, Zimmerer, Waldenburg,	Waldenburg-Brauhaus
20. Schneider Karl, Maschinenstr., "	F. Domel's Erben,
21. Bieder Hermann, Zimmerer, "	Fa. C. Jäger & Sohn,
22. Wenzel Fritz, Schriftsetzer, "	A. Glaser's Druderei,
23. Offig Geodor, "	F. Domel's Erben,
24. Wülfel Gustav, "	Schlesische Bergwacht.
Berufsgruppe III:	
1. Nische Ernst, Berglührer, Waldenburg.	Fa. C. Krister,
2. Bahlert August, Lithograph, Altwasser,	Fa. Wunderlich & Co.,
3. Giesinger Gustav, Werkmeister, Waldbg.,	Fa. N. Warmbt,
4. Goldbach Gustav, Lagerarbeiter, Waldbg.,	Fa. Friemann & Wolf,
5. Jäger Gustav, Tischler, Altwasser,	Fa. C. Seeliger,
6. Stigmann August, Schlosser, Waldbg.,	Fa. C. Wolfgramm,
7. Bewin Julius, Oberdreher, Waldenburg,	Fa. C. Krister,
8. Urban Ernst, Steindrucker, Altwasser,	Fa. Wunderlich & Co.,
9. Wittmer Ernst, Porzellanmal., Waldbg.,	Fa. C. Krister,
10. Kramer Karl, Maschinenstr., Waldenburg,	Fa. C. Krister,
11. Wittmer Wilhelm, Oberbrenner, "	Fa. C. Krister,
12. Niemeier Friedrich, Lithograph, Alt.,	Fa. Wunderlich & Co.,
13. Schmidt Robert, Schmied, Waldenburg,	Fa. C. Giesig,
14. Krause Paul, Porzellanbrenner, "	Fa. C. Krister,
15. Schuber Alfred, Steindruckmaschinen-	Fa. Wunderlich & Co.,
meister, Altwasser,	Fa. C. Krister,
16. Stiller Paul, Porzellanmal., Waldbg.,	Fa. Wunderlich & Co.,
17. Jäger Franz, Umbruder, Altwasser,	Fa. N. Warmbt.
18. Schulz Paul, Dreher, Waldenburg,	
Berufsgruppe IV:	
1. Bierig Max, Arbeitersekretär, Altwasser	Deutsch. Bergarb.-Verb.
2. Schulz Fritz, Geschäftsführ., Waldenburg	Deutsch. Bauarb.-Verb.
3. Wan Richard, Buchhalter, Hermsdorf	Allg. D.-R.-Kasse Stadt
4. Bomsel Ernst, Geschäftsführ., Waldenbg.	Waldburg
5. Koch Frieda, Stenotypistin, Bad Salzbr.	Deuts. Bergarb.-Verb.
6. Malwald Richard, Bürogeh., Waldenbg.	Kreisbauersch.
7. Hufe August, Expeditionsführer, "	Fa. F. Ruh
8. Kulis Oswald, Packer, "	Fa. F. Ruh
9. Kargel Karl, Lagerhalter, Dittersbach	Fa. Allg. Elektr.-Ges.
10. Hauptfleisch Josef, Tischler, Waldenburg	Bau-Gen. („Bauhütte“)
11. Kauer Alfred, Arbeitersekretär, "	Deutsch. Bergarb.-Verb.
12. Schmidt Hermann, Krankenkont., "	Allg. D.-R.-Kasse Stadt
13. Rhinisch Julius, Schachtmeister, Altwasser	Waldburg
14. Schwager Walter, Steinsej., Waldenbg.	Fa. Zappe
15. Hamann Hermann, Postillon, "	Fa. Baum & Ernst
16. Nische Wilhelm, Expeditionsarb., "	Fa. F. Ruh, Expeditur
17. Alde Hermann, Rutscher, Altwasser	Fa. F. Ruh, Expeditur
18. Priemel Max, Steinsej., Waldenbg.	Fa. Zappe
19. Stehr Konrad, Maurerpolier, Altwasser	Fa. Baum & Ernst
20. Seidel August, Tiefbauarb., Waldenburg	Bau-Gen. („Bauhütte“)
21. Lerner Franz, Vorarbeiter, "	Fa. A. Hoff
22. Hoffmann Paul, Rutscher, Altwasser	Fa. Mülhhaus
23. Weigand Friedrich, Akquisiteur, Ober	Fa. Rudolph, August,
Salzbrunn	Quisbesitzer
24. Kose Theodor, Vorarbeiter, Waldenburg	Volksfürsorge
25. Knegebauer Berthold, Tiefbauarbeiter,	Fa. Förster
Altwasser	
26. Palmich Robert, Hammer, Waldenburg	Fa. Zappe
27. Epner Marie, Bürogeh., Ober Wal-	Fa. Förster
denburg	Deutsch. Maschinist. u.
28. Seifert Wilhelm, Rutscher, Altwasser	Feizer-Verband
29. Ermlach Maria, Schreibgeh., Bad Salzbr.	Fa. Bernard
30. Pollack Hermann, Rutscher, Waldenburg	Deutsch. Bergarb.-Verb.
	Fa. F. Ruh

Gemäß § 5 fordern wir die stimmberechtigten Arbeitgeber und Versicherten zur Einreichung weiterer Wahlvorschläge auf mit dem Hinweis, dass nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens vier Wochen vor dem Wahltag bei dem Vorstand eingereicht werden, und daß die Stimmabgabe an diese Wahlvorschläge gebunden ist.

Die eingegangenen Wahlvorschläge werden nach ihrer Zulassung öffentlich bekannt gemacht und können auch in unserem Büro — Hotel Deutscher Hof — Portal 2 — eingesehen werden. Die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse (Habenollen) können ebenfalls in unserem Büro eingesehen werden. Etwasige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmabgabe sind bei Vermeldung des Ausschusses spätestens vier Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand zu erheben.

Die Wahlvorschläge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten jeder Berufsgruppe aufzustellen und dem Vorstand einzureichen. Die Wahlvorschläge der Versicherten müssen von mindestens je 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterzeichnet sein. Bei Wahlvorschlägen für die Gruppe der Arbeitgeber müssen die Unterzeichner mindestens je 10 Stimmen auf sich vereinigen.

Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlag, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzten Frist von zwei Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens dreimal soviel Bewerber benennen, als Vertreter von der beteiligten Berufsgruppe zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach Familien- und Vor(Nach)namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen.

Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben.

Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterlassen, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Beseitigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Enthält ein Wahlvorschlag mehr Bewerber, als zugelassen sind, so werden diejenigen vorgeschlagenen gestrichen, deren Namen den in der zulässigen Zahl von ihnen Genannten folgen.

Verbundene Wahlvorschläge.

Zwei oder mehrere Wahlvorschläge können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein einziger Wahlvorschlag anzusehen und zu behandeln sind. In solchen Fällen müssen die Unterzeichner der betreffenden Wahlvorschläge oder die Wahlvorschlagsvertreter übereinstimmend spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag dem Vorstand gegenüber die Erklärung abgeben, daß die Vorschläge miteinander verbunden sein sollen.

Ungültige Wahlvorschläge.

Die Wahlvorschläge sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterschriften versehen, oder wenn die Bewerber nicht in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sind, es sei denn, daß die Mängel rechtzeitig beseitigt werden.

Wahl ohne Stimmabgabe.

Sind auf gültigen Wahlvorschlägen im ganzen nur sovielen wählbare Bewerber benannt, wie Vertreter zu wählen sind — beispielsweise, wenn außer dem Wahlvorschlag des Vorstandes kein anderer eingeht —, so gelten sie als gewählt.

Gang der Wahl.

Zum Wahlraum haben nur die wahlberechtigten Arbeitgeber und Kassamitglieder Zutritt. Das Wahlrecht ist in Person auszuüben. Der Wähler erhält einen mit dem Stempel der Klasse versehenen Umschlag, tritt sodann an einen abgeordneten Tisch, wo er seinen Stimmzettel und beobachtet in den Umschlag legt und überlegt hierauf den Umschlag unversehrt dem Vorsitzenden des Wahlausschusses. Dieser läßt die Abgabe des Stimmzettels bemerken und wirft dann den Umschlag in die Wahlurne.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Arbeitgeber mit mehrfacher Stimmabgabe haben soviel Stimmzettel je in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmen haben abgeben wollen.

Der Wahlausschuss ist befugt, die Wahl- und Stimmabgabe jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Die Arbeitgeber haben die ihnen noch zugehende Mitteilung über ihr Stimmrecht und die Versicherten eine Bescheinigung des Arbeitgebers als Nachweis ihrer Wahlberechtigung vorzulegen. Die Formulare zu den Bescheinigungen werden den Arbeitgebern in der erforderlichen Anzahl gestellt.

Stimmzettel.

An Stelle der Aufzählung der Namen genügt der Hinweis auf die später noch bekannt zu machende Ordnungsnummer des Wahlvorschlags. Der Wähler kann nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der mit einem der zugelassenen Wahlvorschläge vollständig übereinstimmt.

Die Stimmzettel sollen von weißer Farbe, 12 Zentimeter hoch und 9 Zentimeter breit sein. Stimmzettel, die von diesen Bestimmungen abweichen, sind ungültig, wenn das Abweichen die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht.

Stimmzettel, die mit keinem der zugelassenen Wahlvorschläge übereinstimmen oder deren Umschläge ein Merkmal haben, welches die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht, oder die unterschrieben sind, sind ungültig. Dasselbe gilt von Stimmzetteln, die sich in einem nicht mit dem Stempel der Klasse versehenen Umschlag befinden. Ungültig ist ferner der Inhalt eines Stimmzettels, soweit er zweifelhaft ist. Befinden sich in einem Umschlag, der nur für einen Stimmzettel bestimmt ist, mehrere Stimmzettel, so werden sie, wenn sie vollständig übereinstimmen, nur einfach gezählt, anderenfalls als ungültig angesehen.

Schluss der Wahlhandlung.

Zur festgesetzten Stunde schließt der Wahlausschuss die Wahl. Nur die am Schluss der Wahlhandlung im Wahlraum anwesenden Wähler dürfen dann noch von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.

Waldenburg, den 4. Mai 1921.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
für die Stadt Waldenburg.
J. B.: Hackert.

Folge der von mir verbreiteten Unwahrheit leiste ich Frau Klara Gramer Abbitte und warne vor Weiterverbreitung, widrigenfalls flagbar vorgegangen wird.
Frau Anna Nitsche,
Neu Waldenburg, Rettelbedr. 1.

Rot- und Weißwein-Flaschen
kaufen
Gustav Seeliger,
G. u. b. S.

Sauere Gurken,
Güßtableten,
Zafelfenf
billig abzugeben.
Hirsch, Altwasser,
Charlott. Str. 170.

Gelegenheitskauf!
Fin Posten Zaunpfähle
jeder Stärke
hat besonders billig abzugeben
Hähnlein, Zietenstr. 3.
Verkauf ab nachm. 3 Uhr.

Rattenwürste
mit Witterung,
das einfachste und sicherste Mittel
zur restlosen Vertilgung von
Ratten und Mäusen.
Nur allein und echt 4 und 6 Mk.
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Geschlechts- kranke
jeder Art (Harnröhre, frische und spoz. varollet, Syphilis, Manneschwäche, Weißfluß) wenden sich vertrauensvoll an Dr. med. Dammann's Heilanstalt, Berlin Z. 732, Potsdamerstr. 123b. Sprechstunden 9—11 u. 2—4 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr.

Balehrende Broschüre m. zahlreichem freiw. Dankschreiben u. Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber und andere Gifte, ohne Einspritzung, ohne Berufsstrafe) gegen 2.00 Mk. diskret in verschloss. Kuvert ohne Absender, Leiden genau angeben.

Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Waldenburg,
An-, Ab- und Ummeldescheine fürs Stadt. Meldeamt,
Büroverordnungen
Bestimmungen über den Einzelverkauf von Zigaretten und Zigarettenabak,
besgl. über Spiritus,
Frachtbriele,
Fremdenlisten,
Kostenanschläge,
Kontrollbücher f. Kost-, Quartier-, Miet- oder Schlafgänger,
Preislisten für Grünzeug- und Vorlosgeschäfte,
Prozessvollmachten,
Rechnungstagebücher für Bezirkshebammen,
Scheidemannsvorladungen,
Vorschauvereins-Protokollationen,
Vermögensverzeichnisse für Nachlässe,
Zahlungsbeispiele,
vorrätig in
Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

Am
Sonntag den 8. Mai 1921
dürfen die Geschäfte
von 11 Uhr vormittags
bis 6 Uhr abends
geöffnet bleiben.

Kaufmännischer Verein
für Stadt und Kreis Waldenburg in Schlesien, G. V.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 7. d. Mts., vorm. 9½ Uhr, werde ich im Auktionslokale, Ecke Ring, Eingang Wasserstraße 1 Schrank, 2 Bettstellen, 3 Tische, 1 Taschenuhr, Bilder, Haussegen, Wäsche, 1 Sportwagen, 1 Kinderwagen, 2 Portieren, Grammophonplatten, 1 Posten Obstkörbe u. Säcke, Kleidungsstücke, Schuhe u. v. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht und können ½ Stunde vor Beginn besichtigt werden.
Richard Klenner, Auktionator.
 Sachen zur Auktion nehme ich täglich in meinem Büro, Gottesberger Straße 8, an. Telefon 706.

14000 Mark

zu cedieren oder befehlen gesucht.
 Gefl. Offerten unter C. S. an die Geschäftsstelle d. Btg.

Kleine
Anzeigen
 finden in der
„Waldenburger
Zeitung“
 zweckentsprechende
 Verbreitung.



Freitag bis Montag!
Verlängerung unmöglich!!
 Dompieur Schneider mit seinen 26 Löwen:



„Das Haus
der Qualen“!!!

Sechs Kolossalakte. Sechs Kolossalakte.

Ein Film wie er in Deutschland
 bisher noch nicht gezeigt wurde.

In dieser Gerichtsstätte heimlicher, chinesischer Justiz herrscht gräßliche Wirklichkeit. Als Opfer unerbittlicher asiatischer Grausamkeit werden sich Diebe im Schraubstock, sehen hieren Auges Ehebrecher ihrem Hungertode entgegen; dort hängt der Kopf eines Chinesen, mit den Füßen an die Zimmerdecke gebunden, in einem von Ameisen wimmelnden Gefäß. Jedoch den Höhepunkt der Spannung bildet der Ausbruch der Löwen mit den damit verbundenen Schreckensqualen.

Dazu:

Der hervorragende lustige Teil.

Neues Künstler-Orchester.

Beachten Sie bitte mein außergewöhnlich
billiges Pfingstangebot!

Kostümröcke, Blusen

165, 95, 65, 48, 38, 29 M.

Damen-Kostüme

575, 350, 275, 185, 168, 135 M.

Damen-Mäntel

in Stoff, Seide u. Gebadin, 475, 325, 275, 165, 98 M.

Kinder-Kleidchen

95, 84, 72, 64, 52, 44, 35 M.

Große Vorteile

bieten meine 3 Serien:

Herren- und Burschen-Anzüge

Serie I 575, Serie II 375, Serie III 275 M.

Herren- und Burschen-Hosen

145, 125, 90, 78, 64, 58 M.

Jünglings- und Knaben-Anzüge

275, 240, 185, 148, 115, 85 M.

Herren-Hüte

Einsatz-Hemden

68, 54, 48, 39 M.

Damen-Hemden, Untertailen

45, 40, 35, 30, 24, 19, 16, 50, 12, 75 M.

Brautschleier

64, 56, 48 M.

Züchen, Inletts, Gardinen

zu herabgesetzten, billigen Preisen.

Voile, Kleiderstoffe,

Dirndlmuster

große Auswahl, sehr billige Preise.

Bettfedern

39, 36, 28, 23 M.

Kinderwagen, Promenaden-

wagen, Klappwagen

mit und ohne Plane treffen fast täglich zu bekannt
 billigen Preisen ein.

Kaufhaus Max Holzer.

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

Achtung!!! Apollo-Lichtspiele. Achtung!!!

Endlich nach neun Monate langer Beschlagnahme

ist der Film seitens der deutschen Staatsanwaltschaft in einer aufsehenerregenden Gerichtsverhandlung freigegeben.

Mit ungeheurem Erfolg aufgenommen

der gewaltigste Sittenfilm:

Der Seelenverkäufer!!!!

Erschütternde Erlebnisse einer verschleppten Deutsch-Amerikanerin
 in den dunklen Häusern von New-York.
 Gewaltiges Kultur- und Sittendrama nach dem gleichnamigen Roman
 von Gontard-Schuck.

In den Hauptrollen:

Ria Jende als Gaby.

Reinhold Schünzel als Orville Houttin.

Rosa Valetti als Mrs. Houtton. **Magnus Stifter** als Zeitungskönig Mr. Werre.

Karl Falkenberg als Abenteurer Mstr. Smith.

Ein Film, der die heikelsten Probleme der menschlichen Gesellschaft in seiner ganzen Furchtbarkeit entrollt. In ihm erzählt der Unglücklichsten eine die furchtbaren Schicksale eines verschleppten Mädchens. Immer neue Anklagen von tausendfältigem Jammer erpreßt, sollen gegen die Bestie Mensch erhoben werden, solange Staat und Menschheit den Verkauf der Menschheit duldet.

7 Akte!

7 Akte!

Im Beiprogramm:

Persönliches Auftreten der Schlangentänzerin **Salome.**

Pikante Tanzeinlage.

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied sanft am Mittwoch früh 5 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

der frühere Grubenschmied

Wilhelm Rudolph,

im ehrenvollen Alter von 79 1/2 Jahren.

Nieder Hermsdorf, den 6. Mai 1921.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle Ostend aus.

Mittwoch früh 2 Uhr starb nach längerem, schwerem Leiden unsere gute Tante, Schwägerin und Cousine, die

Blumengeschäfts-Inhaberin

Marie Wenzel,

Mitglied des

Vereins erwerbstätiger Frauen und Mädchen und des Vincenz-Vereins,

im Alter von 49 3/4 Jahren.

Waldenburg, den 6. Mai 1921.

Im Namen der Anverwandten:

Marta Contura, geb. Pätzold.

Beerdigung: Sonnabend den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus.

Mittwoch abend 8 Uhr entschlief sanft im Herrn im Alter von 75 Jahren und 7 Monaten unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die

Witfrau Anna Krebs,

geb. Theinert.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Die trauernde Familie Postler.

Waldenburg, Ritterplatz 6.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle Ritterplatz aus statt.

Allen Verwandten und Bekannten sage ich für die schönen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit bei der Beerdigung meiner lieben Frau meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberkaplan Nonnast und den lieben Hausbewohnern.

Franz Weiss,
Berginvalid.

Vermessungsbüro

Johannes Geyer,

staatl. vereid. Landmesser u. Kultur-Ingenieur,

Waldenburg i. Schl.,

Fernruf Nr. 193 (bei Gebr. Körner), Albertstraße 4,

empfiehlt sich

zur Ausführung von allen vorkommenden Vermessungsarbeiten bei schnellster Erledigung.

Achtung!
Wiederverkäufer, Gastwirte und Händler beziehen am vorteilhaftesten die besten Qualitätswaren in allen Zigarettenmarken, Zigarren und Rauchtabaken zu Fabrikpreisen mit Kassa-Skonto bei der Leistungsfähigen Tabakwaren-Großhandlung

Carl Woschik, Breslau 5, Alexistr. 5.
Jeder Versuch führt zur dauernden Nachbestellung. Muster gegen Nachnahme. Verlangen Sie Preisliste. Vertreter für dortige Stadt und Umgegend bei höchsten Provisionen per sofort gesucht.



Diese Woche

einen großen Posten

Herren-, Burschen-,

Knaben- u. Kinder-Anzüge, Ulster,

Gummimäntel, Sportpaletots, Hosen,

Sport-Anzüge, Hüte, Mützen

in den neuesten Stoffen, modernsten Farben u. Facons z. ausnehmend billigen Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

J. Gruber,

Waldenburg, Freiburger Straße 4.



Turnverein „Gut Heil“ Waldenburg
von 1860.

Am Sonntag den 8. Mai 1921, nachm. 3 Uhr:

Öffentliches Anturnen (Schauturnen)

in der städtischen Turnhalle, Schlachthofstraße. Mitglieder nebst Angehörige, Freunde und Gönner der Turn-sache sind herzlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Programm auf dem Turnboden.

Am 10. Mai 1921, nach dem Turnen:

Versammlung

auf dem Turnboden in der städtischen Turnhalle.

Tagesordnung: Wahl von Delegierten zum Kreisturntag.

Der Vorstand.

Union-Theater

Albertstraße.

Freitag bis Montag! Der Riesen-Well-Erfolg!

Überall das Tagesgespräch!

Die Kwannon

von Okadera!

Der bekannte Roman von Lud. Wolf in der Berliner Illustr. Zeitung.

Die Tragödie eines neureichen Kriegsgewinners. 6 Doppelakte.

Original-Aufnahmen aus Italien.

Lustiges Beiprogramm!!

Ferner:

Der neuste Wochenbericht!

+ Filmaufnahmen + v. d. Beisetzung d. verewigt. früher. Kaiserin

Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

Radikal-Wanzenmord

tötet sicher und restlos

Wanzen und Brut.

Viele Anerkennungen über die gute Wirkung und einfache Anwendung. **Flasche 4 Mark.**

Nur allein und echt in der Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Sohlenleder

u. Oberleder,

auch kleine Stücke, sowie

Lederfett

und dgl. kaufen Sie am Besten und billigsten in der

Obererei Dittmannsdorf.



Gefiebt u. entstaubtes

Pferdehäufel

hat laufend abzugeben

Karlsoffenhofenfabr. Wilkendorf
Fernspr. Schönau 22.

Gebrauchte

Korbflaschen

sowie

3/4 u. 1/2 Ltr.-Flaschen

werden stets gekauft

Töpferstr. 36, part.

„Durmuslke“,
Brieg, (Bez. Breslau), um Probe-Art. Einzige schles. Dialekt-Zeitschrift. 7. Jahrgang vier- teljährlich Mark 1,50.

Schwimm-, Klosett- u. alle Wasserleitungs-Röhre

repariert gut und preiswürdig.

B. Nowak, Utwaßer,

Breslauer Straße 6.

Anfertigung

eleganter und einfacher

Kostüme und Kleider

usw. bei nur erstklassiger Arbeit

und zeitgemäß billigen Preisen.

Ida Kaulfuss, Schloßstraße 1.

Nachts unruhigen Kindern

gebe man Dr. Bufe's wohl-

schmeckenden Kindertee.

Zu haben bei

Franz Bentscha, Schloß-Drog.,

Ewald Sauer, Central-Drogerie.

Die Qualität macht's!

Chentinkur

nehmen regelmäßig blutarme und schwache Frauen und Mädchen. In Flaschen à 10, 14,50 und 18 Mark. Immer frisch und rein.

Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Volks-Varieté „Goldenes Schwert“, Waldenburg.

Direktion: Matern Tautz.

Täglich das grosse Weltprogramm

— 9 Attraktionen. —

Zum Schlusse der hochinteressante und spannende
Damen-Ringkampf.

— 8 junge Berufsringerinnen. —

Heute ringen:

1. Paar: Fräulein Lessny, Berlin,
Fräulein Mehler, Hamburg,
2. Paar: „ Oswald, Köln,
„ Demona, Altona,
3. Paar: „ Waldau, Leipzig,
„ Königswarter, Wien.

Ausschank „Hotel Schwert“.



Heute abend:

Wellfleisch.

Sonnabend früh:

Frische Blut- und Leberwurst.

Es laden ergebenst ein

Osw. Ermer und Frau.

Es ist ratsam,

sich von den Steuererklärungen Abschriften anzufertigen.

Formulare hierzu hält vorrätig

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

2 kräftige Arbeitsburichen

Können sich melden.

Wo? sagt die Geschäftst. d. Stg.

Jüngerer Dienstmädchen
zum sofortigen oder späteren
Antritt gesucht. Bäckermeister
Giesche, Neu Waldenburg.

Ein anst. Dienstmädchen,
das auch kochen kann, für kleinen
Haushalt z. sofort. Antritt gesucht
Freiburger Straße 4, II.

1 Paar Herrenschürchen,
Größe 42, 1 schwarzer weicher
Herrenfilzhut, neu, Größe 52,
1 Brantgylinder zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftst. d. Stg.

Fußbodenlackfarben.

Lack, Firnis, Terpentin,

reine, gute Ware,
unter Garantie für Haltbarkeit
und schnelles Trocknen.

Kalkfarben,
Pflanzenleim, Tafelleim,
Schlemm-Kreide, Gips,
Schablonen,
Pinsel, Bürsten

kaufen Sie gut und preiswert
Schloß-Drogerie Oberwaldenburg.



Veteranen- u. Kriegerverein
Waldenburg.

Sonntag den 8. Mai, vorm.
10 1/2 Uhr, in der Halle der
Stadtbräuererei.

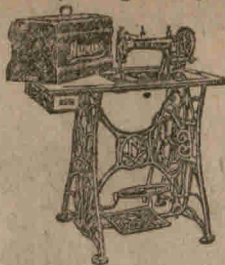
Appell.

Einzahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Bereinsangelegenheiten.

Vortrag

vom Kameraden Herrn Kranz.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht. Der Vorstand.

Mehrere gebrauchte



tadellos nähend,

von

250 Mark

an, empfiehlt

R. Matusche

Töpferstraße,

nur Nr. 7.

Damenhüte

in Tagal, Litze, Bast u. Stroh
nehme zum

Umpressen und Färben

entgegen. — Neueste Mus-
ter von der einfachen bis
elegantesten Form liegen
aus. — Bekannt erstklass.
Ausführung.

Meta Vogt, Hohstr. 2.

Wiener Café u. Kabarett. Das Großstadt-Programm!

Walter Fuss,

Humorist und Chansonier,

Carmen Charloir,

rassige Vortragsdiva,

Margarete Renning,

die heitere Soubrette,

Renning Fuss,

das elegante Gesangs- und Tanz-Duett.

Musikalische Leitung: **Arthur Funke.**

Täglich:

Nachmittags-Konzert

von 4—6 Uhr.

Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener.

Ortsgruppe Waldenburg und Umgebung.

Sonntag den 8. Mai 1921, vormittags 1/2 10 Uhr,
im Saale der „Herberge zur Heimat“:

Monats-Versammlung.

Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich. Bericht
vom 3. Delegiertentag Breslau. Sachen von der „Gef.“ sind zum
Verkauf ausgelegt. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Orient-Theater

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag!

Nur 4 Tage!

Albertini!

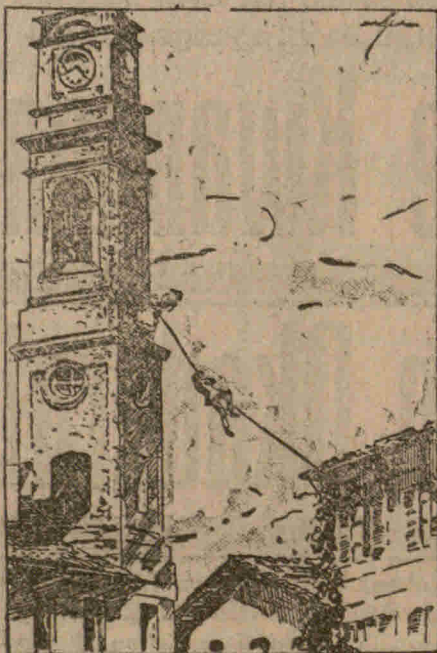
Albertini!

Das große Russlands-Sensationsdrama in 5 Akten:

Der Schützling des Todes

Luciano Albertini in der
Hauptrolle.

Luciano Albertini ist bekanntlich der tollkühnste
und verwegenste Akrobat der Gegenwart. Der
hier seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregende
Film: „Kindesraub im Zirkus Buffalo“
machte diesen Künstler auch hier bestens bekannt.
Sensationen überbieten Sensationen. Das Un-
glaublichste wird Wirklichkeit.



Als zweiter
Schlager!

Verschmähte Liebe!

Als zweiter
Schlager!

Ein Liebes-Abenteuer-Roman in 4 Akten von **Dr. O. Schubert-Stevens.**

Anfang: Wochentags pünktlich 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Es empfiehlt sich, die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen, diese bietet Plätze nach Wahl.